

KULTURELLE BEGEGNUNGEN

Die Beziehungen zwischen islamischer Welt und dem Westen stehen im Zentrum des Interesses von Khalid Bekkaoui. Der Literaturwissenschaftler forschte zwei Monate als Gastprofessor in Innsbruck.

Wir müssen die Geschichte als Geschichte von Begegnungen erzählen“, sagt Khalid Bekkaoui. Der Anglist aus Marokko ist ein Spezialist für die Literatur des 18. Jahrhunderts. Mit dem Krieg im Irak orientierte er sich neu: „Ich kam zur Überzeugung, dass wir uns als Anglistik-Department in die kulturelle Debatte zwischen Ost und West einmischen müssen“, erzählt Bekkaoui. Er fing an, sich mit den Bildern zu beschäftigen, die Araber sich von Europa machen, und trug viele Geschichten über kulturelle Begegnungen dieser beiden Welten zusammen. So beschäftigte er sich zum Beispiel mit dem regen Austausch von Geschenken über die Jahrhunderte hinweg: Die Nordafrikaner schenkten den Europäern exotische Tiere – Löwen, Tiger, Strauße –, die Europäer revanchierten sich mit Fertigwaren. Damit einhergehend wurden Briefe ausgetauscht, der englische König Karl I. lies dem marokkanischen Herrscher gar Porträts von sich und seiner Frau zukommen. Dieser rege Austausch führte auch dazu, dass Übersetzer benötigt wurden und man sich die Sprache des Gegenübers aneignete. „Diese Entwicklungen schufen die Grundlage für die Kommunikation zwischen diesen Welten“, sagt Khalid Bekkaoui. „Wir dürfen die Geschichte deshalb nicht nur als Geschichte von Konfrontationen zwischen den Kulturen erzählen.“

Dies will Bekkaoui auch gemeinsam mit Forschern des Instituts für Amerikastudien um Mario Klarer in Innsbruck tun. Das junge,



ZUR PERSON

Khalid Bekkaoui ist Professor für Anglistik und Kulturwissenschaft an der Universität Fez. Er hat die Cultural Studies in Marokko eingeführt. Seine Forschungsschwerpunkte sind die europäische Sicht islamischer Kultur und islamische Vorstellungen von Europa sowie Geschlechterfragen aus diachroner und interkultureller Perspektive. Er forschte im November und Dezember im Rahmen des neuen Gastprofessorenprogramms an der Uni Innsbruck.

Die Umgebung in Tirol fand Bekkaoui sehr inspirierend. Die Stadt am Fluss und die Berge erinnerten ihn an seine Studienzeit in der Schweiz. „Fez ist eine große und laute Stadt“, erzählt der Forscher. „Ich genieße es, hier sehr konzentriert meiner Forschung nachgehen zu können.“ Seinen Aufenthalt in Innsbruck hat er auch dazu genutzt, weitere Partnerschaften für die Zukunft zu knüpfen.

engagierte Team beschäftigt sich mit der islamischen Piraterie in der frühen Neuzeit. Zwischen dem 16. und frühen 19. Jh. waren an der nordafrikanischen Mittelmeerküste Schätzungen zufolge mehr als eine Million christliche Europäer von islamischen Piraten versklavt oder als Geiseln genommen worden.

ISLAMISCHE PIRATERIE

Die Wissenschaftler arbeiten in dem vom FWF geförderten Projekt mehr als 130 überlieferte Sklavenberichte auf, die von Gefangenen nach ihrer Freilassung oder Flucht verfasst wurden. Khalid Bekkaoui bringt mit seinen Geschichten auch die Perspektive der Menschen aus Nordafrika in das Projekt ein. „Es wurden auch viele Nordafrikaner in Europa versklavt“, erzählt der Forscher. „Es war dies keine einseitige Sache, sondern eine sehr komplexe Geschichte.“ Für Bekkaoui geht es auch in diesem Projekt nicht nur um die Aufarbeitung des Vergangenen, denn die Auseinandersetzungen zwischen der islamischen Welt und dem Westen sind ein hochaktuelles Thema.

cf